

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 130

Samstag, den 30. Oktober 1915

51. Jahrgang.

Die gestohlenen Briefe der deutschen Botschaft in Washington.

Dem Mitgliede der deutschen Botschaft in Washington Dr. Albert (der inzwischen nach Deutschland heimgekehrt ist) wurden in Amerika, wie seinerzeit gemeldet wurde, Briefschaften, die er bei sich führte, gestohlen. Die Diebe veröffentlichten drüber die Schriftstücke, und die gesamte Hezypresse bemächtigte sich des Falles. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff richtete daraufhin an den amerikanischen Staatssekretär Lansing ein Schreiben, das der „Boss. Btg.“ jetzt in Übersetzung vorliegt. Es lautet:

„Infolge der weiten Verbreitung, die Dokumenten und Briefen gegeben wurde, welche einem Mitglied meines Stabes gestohlen wurden, sowie infolge der falschen und ungerechtfertigten Schlussfolgerungen, die in Zeitungsbermerkungen und Leitartikeln aus diesen Dokumenten gezogen werden, habe ich mich entschlossen, Eurer Exzellenz eine kurze Erklärung der Tatsachen zu geben. Es ist unermesslich, daß ich als Vertreter einer der an dem großen Weltkriege beteiligten Großmächte Vorschläge und Ratschläge aus allen möglichen Quellen und von allen möglichen Menschen erhalte. Die Mehrzahl der Dokumente, die dem Dr. Albert gestohlen wurden, gehören zu dieser Kategorie. Ein gutes Beispiel ist ein in den Zeitungen veröffentlichter Brief von einem gewissen „Mister M'Clone“, der schrieb, er habe einen Plan, um einen Ausstand von Automobilarbeitern herbeizuführen. Dieses wertlose Material wurde benutzt, um die Beschuldigung gegen die Vertreter Deutschlands zu erheben, daß sie sich an einer Verschwörung gegen den wirtschaftlichen Frieden dieses Landes beteiligt hätten, und um sie der allgemeinen Verachtung auszusetzen. Briefe und Dokumente von Leuten, die wir nicht kennen und mit denen wir niemals verhandelt haben, werden unter großen Überschriften veröffentlicht, damit sie ins Auge fallen, als ob sie die Beweise wirklicher Verhandlungen mit uns wären. Es scheint, als ob jedes Individuum, das einen törichten Vorschlag in einem Briefe macht, benutzt wird, um den verantwortlichen und beglaubig-

ten Vertreter einer befreundeten Regierung zu diskreditieren. Das geht soweit, daß diese oftmals absurden Vorschläge benutzt werden, um mich und die Mitglieder meines Stabes des Mangels an Loyalität dem Lande gegenüber zu beschuldigen, dessen Schutz und Freundschaft wir genießen und zu schätzen wissen, und gegen das wir uns keines Vergehens oder auch nur Mißbrauchs schuldig gemacht haben.

Es wird versichert, Dokumente hätten bewiesen, daß sich die deutsche Regierung mit dem Erwerb von Munitionsfabriken und Kriegsmaterial beschäftigt, während sie zugleich ein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition fordert und eine Propaganda in diesem Sinne unterstützt. Das wird als unlogisch und als Beweis unserer „mala fides“ hingestellt. Ich erkläre mit allem Nachdruck, daß unsere Haltung diese Auslegung nicht verdient, und daß die Verhandlungen durchaus logisch sind. Bis jetzt ist der Ankauf einer Fabrik für Kriegsmaterial oder Munition noch nicht erfolgt oder sonst ins Werk gesetzt worden. Selbst wenn Deutschland und Osterreich-Ungarn gehofft hätten, daß ein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition erlassen werde, und daß das allem Völkerrecht Hohu sprechende Verhalten Großbritanniens zu Vergeltungsmaßnahmen gleicher Art führen würde, halten wir es doch für unser Recht und unsere Pflicht, solange Großbritannien seine Seeräuberei auf hoher See fortsetzt, uns gegen dieses internationale Raubsystem zu schützen und der Ausfuhr von Kriegsmaterial an die Verbündeten alle möglichen Hindernisse zu bereiten, und zwar durch Ankauf von Kriegsmunitionsfabriken, selbst wenn wir deren Erzeugnisse vorläufig nicht benutzen können. Ich verstehe nicht, worauf eine Kritik unseres Verhaltens in dieser Angelegenheit gestützt werden kann. Wenn wir die Mittel und Gelegenheit hätten, würden wir jede Munitionsfabrik in den Vereinigten Staaten kaufen, falls wir dem Feinde dadurch Munition vorenthalten könnten, und dieses Verfahren würde sicher nicht unlogisch sein oder „mala fides“ in sich schließen. Übrigens hat die deutsche Botschaft dem Staatsdepartement in einem Schreiben vom 12. Juni 1915 offen mitgeteilt, daß wir beabsichtigen, Munitionsfabriken zu kaufen,

und sie hat sich sogar erboten, angekauftes Kriegsmaterial wieder an die Vereinigten Staaten zu verkaufen, um jeden Verdacht zu entkräften, daß der Ankauf von Munition deutscherseits eine Gefahr für die Vereinigten Staaten bilden könnte. In den führenden Zeitungen erschienen jedoch Artikel, in denen es hieß, es sei eine deutsche Verschwörung entdeckt worden, Kriegsmaterial zu erwerben, um die Vereinigten Staaten an der Durchführung ihres politischen Kurses zu hindern.“

Graf Bernstorff erklärt in seinem Briefe weiter, daß gewisse englandfreundliche Zeitungen ein Geheul über Verwicklung der Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg und ähnlichen Unsinn anstimmten, sobald die deutsche Regierung versucht, die Kontrolle über eine einzige amerikanische Fabrik zu erlangen; er spricht in diesem Zusammenhang von Parteilichkeit, Ungerechtigkeit und Heuchelei und fährt dann fort: „Ich bezweifle, daß die Welt jemals einen Preßfeldzug oder eine geheime Schnüffelei erlebt hat, die an Ausdehnung, Einfluß und Wirksamkeit mit dem Feldzug verglichen werden kann, den unsere Feinde in diesem Lande gegen uns führen.“

Graf Bernstorff erklärt dann, daß kein Agent oder Vertreter der deutschen Regierung je bestimmenden Einfluß auf die Wochenschrift „Fatherland“ hatte, und fügt hinzu: „Im Gegenteil, Dr. Albert machte dem Redakteur Bierack klar, daß wir seine Angriffe gegen die amerikanische Verwaltung und besonders gegen den Präsidenten nicht billigen; vieles, was in der Wochenschrift veröffentlicht wurde, erschien im Widerstreit zu unserem energischen und hartnäckigen Einspruch.“

Die Laesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich).

Donnerstag, den 28. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Veränderungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Herresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Nördlich von Garbunowska sind neue Fort-

Zum Reformationsgedächtnis 1915.

Aus Luthers Feldpost.

Zum Reformationsfest, das uns den Mann vor Augen stellt, der sein Leben lang als Kämpfer ohne Furcht, als tühner „Landsknecht Gottes“ im Felde stand, mögen aus Luthers reicher Feldpost einige seiner mutvollen Worte angeführt sein:

Laßt euch der Feinde Rat und Anschlag nicht irre machen, mein liebes Volk, wenn Gott für uns ist, wer kann uns Schaden tun? Der Glaube ist stärker als alle Feinde. Unsere Lampen kann niemand auslöschen.

„Das gefällt ihm wohl, daß man sich vor Menschen und Teufeln nicht fürchte, feck und trotzig, mutig und steif wider sie sei, wenn sie anfangen und unrecht haben.“ — „Aber 's ist ein wunderlich Ding: ein Kriegsmann, der rechte Ursach hat, der soll zugleich mutig und verzagt sein. Vor Gott soll er verzagt, furchtsam und demütig sein und demselben die Sache befehlen, daß er's nicht nach unferem Recht, sondern nach seiner Güte und Gnade schicke. Wider die Menschen dagegen soll man feck, frei und trotzig sein, als die doch unrecht haben, und also mit trotzigem, gestrotem Gemüt sie schlagen.“

Sind wir nur wenige und verachtet, unsere Feinde dagegen ruhmvoll, viele, reich und groß:

Dennoch werden wir durch Gottes Hilfe ihnen überlegen sein und unbesiegt bleiben, wenn wir nur den Herrn auf unserer Seite haben und nicht auf Menschen, sondern auf Gottes Hilfe bauen. . . . Derweilen sollen sie sich selbst plagen und martern mit ihren bösen Gedanken, keine Ruhe und Feier haben, zusammen reiten und ihre eigenen Teufel sein, mit ihrem Haß und Neid sich zerbeißen und zerfressen. Das sehe ich, und mittlerweile lache ich ihrer als der Narren und sage: Ihr solltet's nicht machen, wie ihr wollt; drückt, treibt, reut, lauft, praktiziert wie ihr wollt: ihr solltet doch nichts ausrichten! Ihr großen Kaiser, Könige und Herren, stoßet die Köpfe zusammen und denkt: So und so wollen wir's machen! Aber es soll vergeblich sein!

Der Mensch siehet kein Ende nicht, ihn dünket: hier ist ewige Pein, da wird nichts anders aus, da ist kein Trost noch Hilfe, es ist wieder mich Gott und alle Kreaturen. — Wiewohl es nicht also ist, sondern nur ein Übergang und wird nicht lange währen, wenn wir nur eine kleine Zeit könnten stille halten! „Aber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen,“ nämlich wenn ihr in Angst und Not steckt. „Und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen,“ nämlich wenn ich mit meinem Trost zu euch kommen werde und euch fröhlich machen. Lieber Mensch, wenn Angst und Betrübniß, Anfechtung und Widerwärtigkeit kommt,

verzweifle nicht, verzage nicht, es ist um ein Kleines zu tun, wenn das aus ist, so wird Frucht, Friede und Freude folgen. Wohl an, es ist ein Übergang.

„Ich freue mich doch von ganzem Herzen, daß mir um der besten Sache willen Böses widerfährt, und ich bin nicht wert so heiliger Trübsal.“

(An Spalatin, Wittenberg 1520.)

Heil! Ich bitte Euch, mein lieber Spalatin, hört doch auf, Euch so sehr zu fürchten und mit menschlichen Gedanken das Herz zu verzehren. . . .

Wenn ich also zu Grund gehe, wird von der Welt darum nichts verloren gehen. Die Wittenberger haben Gott Lob schon so viel gelernt, daß sie meiner nicht mehr bedürfen. Was wollt Ihr also? Ich Armer fürchte nur, daß ich nicht wert bin, um solcher Sache willen zu leiden und getötet zu werden: ein solches Glück verdienten bessere Leute als ein so schändlicher Sünder. Ich habe Euch immer gesagt, daß ich bereit sei, diesen Ort zu verlassen, sobald der Kurfürst durch meine Anwesenheit Gefahr liefe.

Es muß doch einmal gestorben sein. . . .

Lebt wohl. In Eile

Martinus Luther, Augustiner.

(An Georg Spalatin, Wittenberg 1519.)

Schritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Szaszali ist wieder in unserem Besitz. 2 Offiziere 150 Mann wurden gefangen genommen. Unser Artilleriefeuer ließ einen feindlichen Angriff südlich Garbunowska nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern
Bei Schtschersky am Njemen (nordöstlich von Nowo-Grodec) scheiterte ein starker Angriff.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Czartorysk wurde Rudka genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koevez und von Gallwitz sind in weiterem Vordringen. Die Armee des Generals von Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 2033 Gefangene gemacht, sowie mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat Zajecar genommen.

Nördlich von Knjazevac wurde der Timok in breiter Front überschritten. Knjazevac ist in bulgarischer Hand. Mehrere Geschütze wurden erobert. Die Höhe der Drenova-Glava, 25 Kilometer nordwestlich von Piro, ist besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Die Festung Zajecar genommen.

Sofia, 28. Okt. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Zwei russische Linienfahrer versenkt.

— Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Barna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterie erwiderte das Feuer. 2 russische Schiffe von der Klasse Tri Swiatitelja wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt, die anderen Schiffe zogen sich von Unterseebooten verfolgt zurück. Der Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer. Außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

Freitag, den 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebhafteste Artillerie-, Mienen- und Handgranatenkämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Die Lage ist überall unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Drinstka (südlich Biograd) wurde der Gegner geworfen. Ostlich davon ist er über die Grenze zurückgedrängt. Westlich der Murava ist die allgemeine Linie Slawowica-Budnik-Gumic-Batocina erreicht.

Südlich von Solajnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Nesava gestürmt. Über 1300 Gefangene fielen in unsere Hand.

Von der Front der Armee des Generals Bojadjeff ist der Feind im Weichen. Die Armee verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Zum Besuch des englischen Königs in Frankreich.

Berlin, 28. Okt. Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Wie der „Temp“ schreibt, hat in diesem Augenblick, wo die große Gefahr in Osteuropa England zwingt, sein Ansehen zu verteidigen, die Konferenz des Königs Georg mit Marschall French eine besondere Bedeutung. Der Krieg verlangt, daß England immer neue Heere aus dem Boden stampfe. Die englischen Anstrengungen haben die Erwartungen der größten Optimisten übertroffen. Englische Truppen kämpfen zur Zeit am Euphrat, auf Gallipoli, in Mazedonien, in der Champagne und in Flandern, während die englische Flotte gleichzeitig den Verbündeten die Herrschaft über die Meere sichert. England, dessen Maßnahmen bisher etwas langsam waren, wird jetzt auf dem einmal beschrittenen Wege nicht zurückweichen. Es begreift sehr wohl, was es bedeuten würde, wenn deutsche Truppen in Konstantinopel einrücken würden.

Zur Zeit ist die englische Hilfe am dringendsten in Serbien nötig.

Das „Echo de Paris“ sagt: „Der Besuch des Königs ist ein glückliches Ereignis. Die Dauer des Krieges hängt lediglich von den Entscheidungen ab, die im jetzigen Augenblick getroffen wurden. Eine mündliche Aussprache zwischen den Persönlichkeiten, die beide Nationen vertreten, sei eine dringende Notwendigkeit geworden. Wir hoffen, daß der Besuch des Königs für die Aktion der Verbündeten von großem Nutzen sein wird.“

Die zwei Gründe der englischen Sorge.

London, 29. Okt. Die „Times“ sagt in einem Leitartikel: Die Lage verursacht aus zwei Gründen Sorge. Man vergegenwärtigt sich die Gefahr jeder Verbindung Deutschlands mit den vorzüglichen Streitkräften der Türkei und argwöhnt, daß die Regierung sich auf dem Balkan überlisten ließ und jetzt eilig einen Plan improvisiert, um den neuen Bedingungen zu begegnen, die sie nicht vorausah. Lord Lansdownes Erklärung wird diese Bangigkeit schwerlich verringern.

Zur Neubildung des französischen Kabinetts.

Berlin, 29. Okt. Zu der Neubildung des französischen Kabinetts führt der „Berl. Lokalanz.“ aus: Die Bemühungen Vivianis, sein Kabinett neu zu bilden, scheiterten endgültig. Briand übernimmt die Bildung des neuen Kabinetts und wird außerdem den Vorsitz und das Ministerium des Auswärtigen übernehmen mit Jules Cambon als Unterstaatssekretär. General Gallieni erklärte sich bereit, das Kriegsministerium zu übernehmen, während für das Marineministerium ein bekannter Admiral in Aussicht genommen ist.

Italiens Beteiligung.

Frankfurt, 28. Okt. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Lugano: Der gestrige Ministerrat behandelte vornehmlich die Balkanfrage. Die Zensur erlaubte nunmehr mitzuteilen, daß italienische Schiffe an der Beschießung von Dedegatsch teilgenommen haben und daß Italien dadurch aktiv in den Balkankrieg eingetreten sei.

Nach einer Mitteilung des „Secolo“ ist die militärische Teilnahme Italiens am Balkankrieg damit nicht erschöpft, obwohl diese die Offensive gegen Österreich nicht beeinträchtigen soll.

Zur Vereinigung der Balkanheere.

In jenem Nordostzipfel Serbiens, der von der Donau umschlossen tief einspringt in rumänisches Gebiet und Ungarn von Bulgarien trennt, hat die Vereinigung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mit den bulgarischen stattgefunden. Ein lang erwartetes, von unsern Gegnern gesürchtes Ereignis ist damit zur Tat geworden. Seine strategische Bedeutung kann zwar erst zu voller Wirksamkeit kommen, sobald auch die von Norden und Osten gegen das Morawatal vordringenden Heere sich vereinigt haben und die Bahnlinie beherrschen, die von Belgrad über Nisch und Piro nach Sofia führt, und auf deren Schienen im Frieden der Orient-Express von Berlin nach Konstantinopel rollte und nun bald wieder rollen wird. Aber durch diesen ersten frohen Gruß, der zwischen den Heeren der Mittelmächten und den Truppen des König Ferdinand ausgetauscht wird, kommt doch unseren Feinden und allen neutralen Ländern schon jetzt zum Bewußtsein, daß die vier Verbündeten, die bisher auf allen Schlachtfeldern im Angriff und in der Verteidigung siegreich blieben, nun auch räumlich untereinander verbunden sind und dadurch eine ungeheure Steigerung ihrer Überlegenheit bewiesen worden ist.

Was diese Tatsache für den Ausgang dieses Krieges bedeutet, das beweist am besten die Erschütterung, welche sämtliche Regierungen des Vierverbandes schon durch die Furcht vor einem Herannahen erlitten haben. Sie wanken alle in ihren Grundfesten, weil sie dieses Ereignis nicht haben verhindern können. Zum erstenmal seit der Gründung des weltumspannenden Reiches fühlt England, daß sein Inselcharakter es nicht mehr schützt. Zum erstenmal in seiner Geschichte erklärt es sich bereit, erobertes Gebiet abzutreten, um einen neuen Verbündeten zu gewinnen und es muß erfahren, daß es nicht mehr für mächtig genug gehalten wird, um durch solche Lockungen andere Staaten an sein Schicksal ketten zu können und in Petersburg fühlt man, daß es das Grab einer Jahrhunderte lang gehegten Hoffnung ist, über dem sich die bulgarischen und deutschen Grenadiere die Hand reichen. Denn wie ein Schreckgespenst durchwandelt die Sorge den Buckinghampalast in London und das Testament Peter des Großen ist zerrissen worden. Es tauchen Zukunftsmöglichkeiten am Horizont auf, die unsere Gegner erschauern lassen und denen sie ratlos gegenüberstehen, aber abgesehen von

dieser Möglichkeit, deren Eintreten man in London für so wahrscheinlich hält, daß die Furcht vor ihnen sogar Minister freigebig macht, zu deren Verwirklichung aber noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind, hat die Vereinigung der verbündeten Heere auf dem Balkan auch eine augenblickliche Folge von der größten Bedeutung.

Sie zerstört gleichzeitig die letzten Verbindungen zwischen Rußland und den Westmächten. Das Kriegsmaterial, das von Saloniki über Serbien und Rumänien nach Rußland gebracht wurde, mußte gerade diesen Landzipfel passieren, auf dem die Bulgaren und die deutschen Truppen sich nacheinander vereinigt haben. Da Archangelst schon jetzt nicht mehr eisfrei ist und auch der Hafen von Wladivostok zufriert, so kann amerikanisches und englisches Kriegsmaterial auch von Norden und Osten wenigstens im Winter nicht mehr nach Rußland gelangen, nachdem der Weg an der Donau abgebrochen ist, und wie die Verbindung mit dem Westen, so ist sie auch mit Serbien unterbunden. Kein russisches Dampfschiff wird mehr durch die Donaumündung zu dem Verbündeten gelangen können, dessen Erhaltung ihm zum Vorkommen für die Entfesselung des Weltkrieges diene. Es muß den Schützling seinem Schicksal überlassen.

Das Land, durch dessen Übermut der Krieg ausgebrochen ist, wird gar bald von der ganzen Welt abgeschlossen sein.

So können wir denn die Begegnung von Ljubicevac als eines der wichtigsten und folgenreichsten Ereignisse in diesem Kriege betrachten und neben den vier Fahnen, mit denen sich unsere Häuser bei Siegesfesten schmücken, soll nun auch das bulgarisch grün-weiß-rote Banner wehen, wohl zum Zeichen, daß von der Nordsee bis zum Indischen Ozean der neue Vierbund festgeschlossen und unüberwindlich ist.

Mißglückte Landungsversuche westlich von Dedegatsch.

Berlin, 29. Okt. Aus Gallipoli wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Wie „A Bilag“ aus Sofia meldet, versuchten zwischen Makri und Maronia Transportschiffe Ententetruppen unter dem Schutze von 8 Kreuzern zu landen. Türkische Artillerie vereitelte den Versuch. Vier Barken mit feindlichen Truppen wurden versenkt.

Die russischen Truppentransporte für Serbiens Hilfe.

Frankfurt, 29. Okt. Aus Budapest erfährt die „Frankfurter Zeitung“: Nach einem in Konstantinopel eingetroffenen Funkentelegramm sind Militärtransportschiffe aus Sebastopol und Odessa nach der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres abgegangen. Die Schiffe werden von zwei Dreadnoughts, mehreren Torpedobooten und drei Kreuzern begleitet. Auf den Schiffen sollen angeblich über 100 000 Mann sein.

Die serbische Festung Piro gefallen.

Sofia, 28. Okt. Nach langen blutigen Kämpfen nahmen bulgarische Truppen Piro, wo heute siegreicher Einzug stattfand.

Die bulgarische Armee stellte die Verbindung mit der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee her.

Berlin, 29. Okt. Zum Einzug der Bulgaren in Piro erinnert der „Berliner Lokalanzeiger“ daran, daß bei diesem Orte im Jahre 1885 schon einmal die Serben von den Bulgaren aufs Haupt geschlagen wurden.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ waren die Bulgaren schon am 28. Oktober um 4 Uhr nachmittags Herren der Lage.

Übereinstimmend wird in den Blättern die Schwierigkeit des Gebiets hervorgehoben, wo die Vereinigung der verbündeten und bulgarischen Truppen stattfand. Es regnete in Strömen. Der Sehm war zu einem schmutzigen Brei geworden.

Die Verbindung Nisch-Montenegro unterbrochen.

Berlin, 29. Oktober. Aus Zürich meldet die „Nationalzeitung“: Nach Meldungen über Mailand ist die einzige noch bestehende Etappenverbindung Nisch mit Montenegro über Novi Bazar seit Mittwoch Abend unterbrochen.

Neutralitätsvertrag Rumäniens mit Deutschland und Oesterreich.

Berlin, 29. Okt. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Lugano berichtet wird, will die „Idée Nationale“ aus guter Quelle erfahren haben, daß Rumänien mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland einen Neutralitätsvertrag abgeschlossen habe.

Herabsetzung der Entente-Baluta in Griechenland.

Berlin, 29. Okt. Nach verschiedenen Morgenblättern meldet das Budapester Blatt „A Bilag“

aus Athen, die griechische Regierung habe eine Verordnung erlassen, die den Wert des französischen Papiergeldes auf 75 %, des russischen auf 70 % und des englischen auf 80 % des normalen Kurses in Friedenszeiten festsetze.

Diese Verordnung erregte großes Aufsehen. Die Entente freize seien bestürzt. Sie betrachteten den Schritt der griechischen Regierung als ein Vorzeichen großer Ereignisse.

Vermischte Nachrichten.

Beschluß des Bundesrats über den Verbrauch von Fleisch und Fett.

Berlin, 29. Okt. Nunmehr hat der Bundesrat über die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fett-Verbrauchs Beschluß gefaßt. Darnach dürfen vom 1. November ab Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabsolgt werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild, Geflügel, Fische und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett nicht verabsolgt werden. Sonnabends darf kein Schweinefleisch verabreicht werden. Ein Verbot des Genusses von Fleisch und der Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in den Einzelhaushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsicht der besser bemittelten Bevölkerung freigeartet werden muß, daß sie sich willig entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden. Der Zweck dieser Verordnung ist im Wesentlichen der einer sozialeren Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung des Fleisches zu kommen, zumal die Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweine ergeben hat.

Um zu verhüten, daß die Beschränkung der Fleischverwendung zu einer Steigerung der Wild- und Fischpreise infolge erhöhter Nachfrage führt,

und um der schon vorhandenen übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichskanzler ermächtigt worden, Preise für Fische und Wild im Großhandel ab Berlin an Markt (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichsgebiet maßgebend, sofern nicht die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung besonderer Marktverhältnisse einzelner Wirtschaftsgebiete Abweichungen anordnen. In soweit Grundpreise festgesetzt sind, sollen die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern Kleinhandelshöchstpreise festsetzen.

Festsetzung von Kartoffel-Höchstpreisen durch den Bundesrat.

Berlin, 29. Oktober. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. Oktober 1915 den Reichskanzler ermächtigt, allgemeine Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Der Reichskanzler hat diese Höchstpreise durch Bekanntmachung vom gleichen Tage, nach den bisher üblichen Preisgebieten getrennt, ebenso bestimmt, wie dies in der Kartoffelverordnung vom 9. Oktober d. Js. hinsichtlich der sogenannten Grundpreise geschehen ist. Die Produzentenhöchstpreise bewegen sich also zwischen 55 und 61 Mk. (2,75 bis 3,05 Mk. für den Zentner). Zu Kleinhandelshöchstpreisen sind alle Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, die anderen Gemeinden sowie Kommunalverbände berechnigt festzusetzen. Er darf den Produzentenhöchstpreis desjenigen Preisgebiets, in dem der Kleinhandel ausgeübt wird, um höchstens 1,30 Mk. übersteigen. Der Großhandelspreis wird sich nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben. Durch die Verordnung wird die Möglichkeit der Enteignung bei allen Besitzern von mehr als 1 Hektar Kartoffelanbaufläche gegeben. Die Enteignung darf sich bei diesen aber nur auf höchstens 20 % der gesamten Kartoffelernte des einzelnen Kartoffelerzeugers erstrecken.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an Verbraucher, soweit es sich dabei um weniger als 10 Zentner

handelt. An der Kartoffelverordnung vom 9. Oktober ist ferner die Änderung getroffen, daß in Zukunft Landwirte mit mehr als 1 Hektar Kartoffelanbaufläche 10 % ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 für den Kommunalverband zu reservieren haben. Bisher war diese Verpflichtung nur den Besitzern von mehr als 10 Hektar auferlegt.

Letzte Nachrichten.

Der französische Kabinettswechsel.

Paris, 29. Okt. „Agence Havas“ meldet: Der Rücktritt des Kabinetts Viviani wird amtlich bekanntgegeben. Präsident Poincaré hat die Demission angenommen und Briand mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Der englische König vom Pferde gestürzt.

London, 30. Okt. Das Pressebureau meldet unter dem 28. Oktober: Während der König heute Morgen seine Truppen im Felde besuchte, scheute sein Pferd beim Hurrarufen der Truppen, bäumte sich und stürzte. Der König erlitt schwere Kontusionen und wird das Zimmer vorläufig nicht verlassen können.

Der Abtransport der alliierten Truppen von Saloniki hat begonnen.

Berlin, 30. Okt. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge meldet „A Wilag“ aus Athen, die Zurückziehung der in Saloniki gelandeten Truppen habe begonnen. General Hamilton teilte dem Korpskommandanten offiziell mit, daß der alliierte französisch-englische Generalstab beschlossen habe, die auf griechischem Gebiet gelandeten verbündeten Truppen zurückzuziehen und daß deren Abtransport bereits begonnen habe.

Lokales.

Wildbad, 30. Okt. Zum Oberleutnant wurde befördert: Fehleisen, Leutnant d. L., Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Ein gutes Schuhfett muß Tran enthalten, denn es ist das beste bis jetzt bekannte Lederkonservierungsmittel. Deshalb werden auch von unseren Soldaten im Felde für ihre Stiefel stets gute Tranlederfette verlangt. Gute Schuhfette stellt die Firma Carl Gantner in Göppingen her. **Dr. Gantner's Transin und Universal-Tranlederfett** enthalten Tran und machen das Leder weich, wasserdicht und dauerhaft.

Schwarzkopf-Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haar-ausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und äppiges Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Prävention der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarhoden mit **Peruyd-Emulsion**. Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



Steckenpferd-Seife
die beste Milchemulsion-Seife
für zarte weiße Haut, St. 60 Pf.
Dada-Krem
gegen rote und grüne Haut.
Tubs 50 Pf.

Miete oder Kauf.

In hübsch gelegenem Wildbader Landhaus (mit Nutz und Biergarten) ist der erste Stock samt Zubehör billig zu vermieten. Unter Umständen ist auch das gesamte Anwesen zu verkaufen.

Gefällige Offerten erbeten unter A. B. 400 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig

die Druckerei des Bl.

Haben Sie
Zahnschmerzen!

dann ist

„Jehzol“

vorzüglich.

Preis per Flasche mit
Gebrauchsanweisung
30 Pfennig.

Erhältlich bei

Schmid u. Sohn,
König-Karlstr. 68.

Feldpost

Rheuma-
tische Beschwerden:
Dr. Reiss'
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Friedrichs-Arzt
4 Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken

1a. Frischen Ochsenmaulsalat

per 10-Pfd.-Dose Mk. 4 80,
in 1-Pfd.-Dosen Feldpost-
packung Kartons mit 8 Dosen
Mk. 6 40, per 10-Pfd.-Fäßchen
brutto j. netto Mk. 4.—, ver-
sendet freibleibend solange
Vorrat ab hier gegen Nach-
nahme oder Vorauszahlung
Eug. Engelfried, Balingen,
Vorstadt, Tel. 103,
Postscheckkonto 3576,
:: Stuttgart ::

Prima gutgelagerte

Cigarren

selbst abgefüllt in Karton von
5, 10 und 20 Stück, in allen
Preislagen, empfiehlt

Robert Treiber.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises
elegant und haltbar. Jeder Käufer
lobt die hervorragenden Eigen-
schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-
preis:
12⁵⁰

Standard 14,
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte
Marke. — Täglich wächst die Zahl
unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Unter Bezugnahme auf die stadtschultheißenamtliche Bekanntmachung vom 27. Okt. 1915 findet der

== Eier-Verkauf ==

Samstag, den 30. Oktober

vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr, nachmittags 1—4 Uhr in der **Turnhalle** gegen Barzahlung statt, wobei die Eierabgabe für einzelne Familien auf das Höchstquantum von **30 Stück** beschränkt und der Preis **per Stück auf 16 Pfennig** festgesetzt ist. Die einzelnen Familien haben jedoch ihren Bedarf durch ihre eigenen Familienangehörigen selbst oder durch ihre mit Ausweisen versehenen Dienstboten abholen zu lassen. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Nach Schluß des Eierverkaufs kommen

8 leere Eier-Kisten

zur öffentlichen Versteigerung.

Wildbad, den 29. Oktober 1915.

Stadt. Verkaufskommission.

== Mehl- und Brotarten - Abgabe. ==

Montag, den 1. November
vorm. 8—12 Uhr.

für die Zeit vom 1. bis 15. November 1915 einschl.

Ohne Vorzeigen des Kartenum Schlages, welcher als Ausweis zu dienen hat, werden keine Mehl- und Brot-Karten abgegeben.

Wildbad, 29. Oktober 1915.

Die Abgabestellen:

Bergbahn- u. Realschul-Gebäude.

A. Oberamt Neuenbürg.

Kartoffel-Versorgung.

Insofern die zur Ernährung der Bevölkerung für Herbst und Winter 1915/16 erforderlichen Kartoffeln noch nicht beschafft sind oder zu angemessenen Preisen anderweitig nicht beschafft werden können, hat die Amtskörperschaft den Fehlbetrag bei der **Reichskartoffelstelle** anzumelden. Zu diesem Behuf haben die beteiligten **Gemeinden** den etwaigen Bedarf ihrer Bevölkerung umgehend festzustellen und hierher **anzuzeigen**. Dabei ist zu berücksichtigen, daß während der Kälteperiode ausreichende Kartoffelmengen zur Ernährung der Bevölkerung zur Verfügung stehen müssen. Die **Abnahme** muß durch die Gemeinden oder ihre Beauftragten (z. B. Darlehenskassenvereine) waggonweise erfolgen; sie haben die Unterausstellung auf die Verbraucher und, soweit nötig, die Lagerung (Einkellerung) eines etwaigen vorläufigen Überschusses zu übernehmen.

Soweit Anzeigen nicht längstens bis **1. November ds. Js.** einschließlich eingegangen sind, wird angenommen, daß ein durch die Amtskörperschaft zu beschaffender Fehlbetrag nicht besteht.

Den 25. Oktober 1915.

Oberamtmann Ziegler.

Gemäß vorstehender Bekanntmachung des Kgl. Oberamts ergeht an die Einwohnerschaft die Aufforderung, einen noch vorliegenden **Bedarf an Kartoffeln** binnen zwei Tagen auf dem Meldeamt anzuzeigen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wildbad, den 29. Oktober 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.

Landsturmpflichtige,

die in der Zeit vom **1.—31. Oktober 1898** geboren und gegenwärtig hier wohnhaft sind, haben sich spätestens bis **31. Oktober ds. Js.**

zur **Landsturmrolle** anzumelden.

Wildbad, den 29. Oktober 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Telefon Nr. 83.

Hilfsverein Wildbad.

Die als Fürsorgerinnen tätigen Damen werden höflich ersucht, die Unterstützungsbeträge für den Monat November am **Mittwoch, den 3. Oktober, nachmittags** in Empfang nehmen zu wollen.

Zahnpraxis Fritsche

Hauptstr. 75 Hauptstr. 75

täglich geöffnet von nachm. 2 bis 5 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Fritsche.

Kinderwagen

Sportwagen

Leiterwagen

zusammenklappbare Ruhestühle

sind auch leihweise in reicher Auswahl zu haben bei

Robert Treiber.

Normal-Unterkleidung

VON

Prof. Dr. G.

gaeger

Alleinige
Fabrikanten
W. Benger Söhne
Stuttgart

Verkaufsstelle zu Original-Fabrikpreisen

Ph. Bosch, Wildbad

Hauptstr.

Telefon Nr. 32.

G. Oberle sen., Inh.: G. Blumenthal

empfiehlt



Luftgewehre,
Waffen,
Munition,

Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,



Sportartikel.



Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —

Ev. Gottesdienst

Sonntag, 31. Oktober.

(22. Sonntag nach Trinitatis.)
Reformationsfest.

Vorm. $\frac{3}{4}$ 10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Köslers.

Vorm. $\frac{3}{4}$ 11 Uhr Abend-
mahl.

Abends 8 Uhr Predigt.
Stadtvicar Kemppis.

Das Opfer des Reformations-
festes ist für die Württem-
bergische Bibelanstalt bestimmt.

Mittwoch, den 3. November.

Abends 8 Uhr Kriegsbe-
tstunde. Stadtpfarrer Köslers.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 31. Oktober.

9 $\frac{1}{2}$ Uhr Amt.

$\frac{3}{4}$ 2 Uhr Christenlehre und
Andacht.

Montag den 1. November.
Allerheiligen.

9 Uhr Predigt und Amt.

2 Uhr Andacht.

Abends 6 Uhr Allerseelen-
predigt.

Dienstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Amt.

Mittwoch keine hl. Messe, an
den übrigen Tagen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
hl. Messe.

Kriegsbeststunde:
Freitag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Beicht: Samstag früh und
nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag
und Mittwoch 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, an
den übrigen Tagen vor
der hl. Messe.

Jünglingsverein

Sonntag, 31. Oktober.

Vereinsstunde, um 5 Uhr
Spiel.

Gefunden:

2 Geldbeutel.

Verloren:

1 Notizbuch mit größerem
Geldbetrag.

Stadt. Fundbüro,
Rathaus Zimmer Nr. 1.

Darlehen

gibt Selbstgeber

an sichere Personen. Für Rück-
porto 20 Pfg. erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler
Nürnberg, Gollerhüttenstr. 13.

Schützt

die Feldgrauen

durch diese seit 25 Jahren
bestbewährten,

**Kaiser' Brust-
Caramellen**

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgt.

den sicheren Erfolg.
Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons,
Paquet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kriegspack. 15 Pfg., kein Port.
Zu haben in Apotheken
sowie bei: Dr. C. Wegger,
königl. Hof-Apotheker, und
Drogerie Herrn. Erdmann

vorm. S. Grundner
in Wildbad.